

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **11 (1938)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nachrichten

der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation
des châteaux et ruines (Soc. p.l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conserva-
zione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal (alle 2 Monate)

Die Zürcher Burgenfahrt

Die auf den 7. und 8. Mai 1938 angesetzte Burgenfahrt durch die zürcherischen Lande erfreute sich einer sehr starken Beteiligung; der Umstand, daß erstmals dem Kanton Zürich Besuch abgestattet werden sollte, wirkte wohl als besonderer Anreiz. War die Teilnahme von rund 200 Burgenfreunden nicht der beste Beweis? Die Fahrt bewies überdies, daß der Kanton eine Anzahl in jeder Beziehung sehenswerter Burgen aufweist, und daß er nicht zurücksteht gegen manchem Bruderkanton, dessen Schlösser vielleicht eher bekannt sind. Mit gewohnter Begeisterung und Aufnahme-freudigkeit der Teilnehmer nahm die Burgen-fahrt am Samstagnachmittag in Zürich ihren Anfang, sie führte auf mancher weniger be-gangenen Straße zur stolzesten und größten Burg der Ostschweiz, der *Kyburg*, als dem Orte der diesjährigen *Jahresversammlung*. Präsident *Eugen Probst* ermüdete die Burgen-fahrer im „Hirschensaale“ nicht mit lang-wierigen Traktanden, denn der Jahresbericht war den Mitgliedern schon aus den „Burgen-Nachrichten“ bekannt. Auch die Jahres-rechnung nahm wenig Zeit in Anspruch und anderes lag nicht vor. Höchstens daß der Präsident ganz unverbindlich die Ziele künftiger Burgenfahrten andeutete und natürlich auf die im Herbst stattfindende Italienfahrt hinwies. Dann hielt Staatsarchivar Dr. *Anton Largiadèr* einen mit lebhaftem Interesse auf-genommenen Vortrag über die zürcherischen Schlösser und Burgen, einleitend darauf hin-weisend, daß die Burgen im Bereiche des Kantons Zürich wohl den Vergleich mit den

mächtigen Bauten der Grafen von Savoyen im Waadtland nicht aushalten, daß aber nichtsdestoweniger einige bedeutsame Burgen sich erhalten haben, deren Ursprung auf be-deutende Dynastengeschlechter der Ostschweiz zurückgeht. In vorzüglicher Weise verstand es der Vortragende, die Burgen in den allge-meinen historischen Verlauf hineinzustellen und die allgemeinen Zusammenhänge zwischen Burgen und Adel, Burgen und Städten zu be-leuchten. Die Großzahl der zürcherischen Burgen ist entstanden, als der Staat Zürich noch nicht existierte. Neben den Grafen von Ky-burg erinnern vor allem die Namen der Frei-herren von Regensberg und der Freiherren von Wädenswil an die ritterliche Burgenzeit, und Namen wie Greifensee, Mörsburg u. a. haben nicht nur historischen Klang, sondern sie reichen in die Zeit alter ausgestorbener Adels-familien zurück, die zu ihrer Zeit von Glanz und Einfluß waren. Aber gerade bei den Letztgenannten liegt die Entstehungszeit im Dunkeln. Die bedeutendste aller zürcherischen Burgen war stets die Kyburg, der alte Stamm-sitz der Grafen gleichen Namens, später Eigentum der Herzöge von Österreich, also des Hauses Habsburg. Groß war sodann die Zahl der Ministerialburgen im ganzen Kanton, sollen doch zur kyburgischen Blütezeit allein auf 70 Burgen kyburgische Dienstleute ge-essen haben. Der Untergang dieser zahlrei-chen Burgen ist auch im Gebiete des Zürich-gaus mit dem wirtschaftlichen und politi-schen Niedergang des Adels verbunden. Zahl-reiche Burgen zerfielen, oder kamen in bäuer-liche Hände, um früher oder später ebenfalls dem Zerfall anheimgestellt zu werden. Eigen-